



PANDA MAGAZIN

1 | 2026



SCHUPPENTIER GEJAGT, GESCHMUGGELT UND GESCHÜTZT

• NATURGEFAHREN

Riskanter Kraftwerksausbau
im Kaunertal

• RENATURIERUNG

Neues aus dem
Amazonas Europas

• KLIMA-WUNDERWUZZI

Tofu erobert
Österreichs Teller



© ADOBE STOCK/380566731



© PAMELA RUSSMANN

Gejagt, illegal gehandelt und geschützt

Die Schuppentiere

► SEITE 8

TITEL-
THEMA



EDITORIAL

Liebe WWF-Unterstützer:innen,

wir widmen uns in dieser Ausgabe einem kaum bekannten, doch höchst bedrohten Wesen: Das uralte, einzigartige Schuppentier ist das meistgeschmuggelte Säugetier der Welt (**Seite 8**). Außerdem berichten wir Ihnen, welche Risiken der Kraftwerksausbau im Kaunertal birgt (**Seite 19**) und welche Renaturierungserfolge im UNESCO-fünf-

Länder-Biosphärenpark gelingen (**Seite 22**).

Das plötzliche Ableben unseres WWF-Kollegen Toni Vorauer hat uns zutiefst erschüttert, wir gedenken seiner und seines Engagements, das unvergessen bleibt (**Seite 29**).

Herzlichst

Andrea Johanides

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich



Impressum: Medieninhaber: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, 01/488 17-0. FN: 082220m. **Spedenservice:** service@wwf.at, 01/488 17-242. **Redaktion:** Luise Schintlmeister, pandamagazin@wwf.at. **Mitarbeitende dieser Ausgabe:** Inge Feuchtenhofer, Kathrin Ivancsits, Michael Jurczak, Gisela Klaushofer, Marlis Knapp, Florian Kozak, Jasmin Maier, Luise Schintlmeister. **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH, Christine Janisch. **Anzeigenvertretung:** Daniel Jäger, dj@jaeger-medienservice.de, +49/89/21 26 90 54. **Auflage:** 82.000. **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn. **Titelfoto:** Adobe Stock/246102033. Wir danken jenen Fotograf:innen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Anzeigen und Beilagen stellen keine Empfehlung des WWF dar. Das nächste PANDA MAGAZIN erscheint im Mai 2026.

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF.
Spendenkonto: Umweltverband WWF Österreich | IBAN: AT26 2011 1291 1268 3901 | BIC: GIBAATWWXXX



► SEITE 19

PLATZERTAL: SO SCHÖN, SO BEDROHT

► SEITE 26

KLIMA-WUNDERWUZZI:
ÖSTERREICH ENTDECKT DEN TOFU



TIPPS

Naturverträgliche Energiewende 24
Was für den Weg in eine gute (Energie-)Zukunft zu tun ist

Finanzierung der Energiewende 25
Der ERSTE-WWF-STOCK-ENVIRONMENT-Fonds

Gute Frage 26
Was macht Tofu so besonders für Küche und Klima?

Exkursionen und Events 30
Natur erleben und entdecken mit dem WWF

RUBRIKEN

Wunderwelt: Moor 4

WWF weltweit: Good News 6

Arten ABC: Manul 14

TEAM PANDA aktuell:
Wunderwelt Wald 15
Zum Herausnehmen!



Das PANDA MAGAZIN gefällt Ihnen?

Teilen Sie es mit anderen und
geben Sie es weiter!

Werden Sie Teil unserer Online-Community

- wwf.at/newsletter
- facebook.com/WWFOesterreich
- instagram.com/wwf_austria
- Sie haben eine neue Adresse? ► wwf.at/service
- PANDA MAGAZIN digital ► wwf.at/panda-magazin



Moor als es scheint

Haben Sie erkannt, was dieses grandiose Foto zeigt?

Das preisgekrönte Bild „Speicher“ von Fotograf Sebastian Frölich entführt uns in die geheimnisvolle Welt der Moore im Platzertal. Was auf den ersten Blick unscheinbar wirkt, ist von unschätzbarem Wert auch als Kohlenstoffspeicher fürs Klima. Doch diese kostbaren Lebensräume schwinden: Bereits unfassbare 90 Prozent der Moore in Österreich sind zerstört. Auch das größte, bisher nahezu unberührte hochalpine Moor- und Feuchtgebiet Österreichs im Platzertal ist bedroht – durch den geplanten Ausbau des Kraftwerks Kaunertal. Wir kämpfen dafür, dass dieser einzigartige Ort bleibt, was er ist: ein Ort voller Leben.

Das Foto gewann beim Wettbewerb „Wildlife Photographer of the Year 2025“ in der Kategorie „Wetlands: The Bigger Picture“. Haben Sie den winzigen Springschwanz oben rechts entdeckt, der über die aus den Algen aufsteigenden Gasblasen huscht?

WWF WELTWEIT GOOD NEWS

Weitere Neuigkeiten zu Natur- und Artenschutz aus aller Welt finden Sie unter
► wwf.at/goodnews

Wisent-Nachwuchs in den rumänischen Karpaten

WWF-Ranger Matei Miculescu entdeckte im Tarcu-Gebirge neugeborene Wisenkälber, die mit ihren Müttern durch den Wald streifen. Die Geburten in freier Wildbahn zeigen den Erfolg jahrzehntelanger Renaturierungsarbeit. Wisente, einst in weiten Teilen Europas ausgestorben, kehren langsam in die Südkarpaten zurück. Sie fördern als „Architekten des Waldes“ die Artenvielfalt, indem sie Lebensräume formen. Während sie grasen, die Vegetation niedertrampfeln und den Boden düngen, helfen sie Grasland und Wäldern, sich zu regenerieren.



BOLIVIEN



Neues Schutzgebiet

Ende August 2025 wurde die Region Monte Carmelo mit über 87.173 Hektar wertvollem Lebensraum zum Schutzgebiet erklärt. Ein historischer Schritt für den regionalen Naturschutz! Das einzigartige Ökosystem verbindet zwei große Schutzgebiete, die sich von Brasilien im Norden bis Paraguay im Süden erstrecken. Im Fokus stehen der Erhalt natürlicher Wasserquellen und der Schutz der Wälder samt ihrer wichtigen Wanderkorridore für Wildtiere. Besonders profitieren wird davon auch der Jaguar, eine Schlüsselart der Region.



Neue Hoffnung für Amur-Tiger

Im Nordosten Chinas wurden vier junge Amur-Tiger mit ihrer Mutter an einem Fluss gesichtet – ein seltener Hoffnungsmoment! Die Sichtung zeigt, dass die intensiven Schutzmaßnahmen von WWF und Behörden wirken. Wilderei war einer der Hauptgründe für den dramatischen Rückgang der Tiger in dieser Region. Der WWF bildete über 1.000 Ranger:innen aus und unterstützt jedes Jahr mehr als 6.000 Tigerschutz-Patrouillen. Zwischen 2016 und 2023 stieg die Zahl der wilden Amur-Tiger von rund sieben auf etwa 60 Tiere. Außerdem wurden über 30 Hektar Wald wiederhergestellt und 1.000 Quadratkilometer Lebensraum miteinander vernetzt.



Sichere Wege für Tansania-Stummelaffen

Im Südosten Kenias verbinden der WWF und die Naturschutzorganisation Colobus Conservation isolierte Waldinseln mit sogenannten „Colobridges“: stabilen Brücken, die Tansania-Stummelaffen sicher über Straßen und Stromleitungen führen. Die gefährdeten Primaten verlieren durch Landwirtschaft, Bergbau und Siedlungen zunehmend Lebensraum. Die Brücken helfen. Mit Erfolg: Die Zahl verletzter oder getöteter Äffchen ist deutlich gesunken. Außerdem ermöglichen die Brücken den genetischen Austausch zwischen den Populationen. Und auch Paviane, Meerkatzen und Eichhörnchen nutzen die Verbindungen. 39 Brücken gibt es bereits, fünf weitere sind im Bau.





SCHUPPEN-TIERE

EINE URALTE ART,
BEDROHT VON
DER GIER DER
GEGENWART



Sie sind etwa so groß wie Hauskatzen. Das Riesenschuppentier Zentralafrikas erreicht aber sogar ein Gewicht von 30 Kilogramm. Sie sind äußerst bizarre Geschöpfe: Fast erinnern sie an kleine Dinosaurier, vor allem, wenn sie auf ihren Hinterbeinen trappeln.



Ihr Überleben hängt am seidenen Faden. Schuppentiere sind weltweit vom Aussterben bedroht: Wilderer töten sie für Fleisch und Schuppen, der illegale Handel floriert trotz Schutzgesetzen weiter.



Guter Schutz – nur nicht gegen den Menschen. Fühlen sich Schuppentiere bedroht, rollen sie sich zu einer Kugel zusammen und verharren regungslos.



© ADOBE STOCK/3018338019

Das Schuppenkleid des Pangolins schützt fast den ganzen Körper wie eine natürliche Rüstung – die Schuppen wachsen wie unsere Finger- und Fußnägel ständig nach.



© ADOBE STOCK/176794755

Man kennt es kaum – und doch ist es das meistgeschmuggelte Säugetier der Welt: das Schuppentier, auch Pangolin oder Tannenzapfentier genannt. Diese uralten Geschöpfe leben schon seit rund 50 Millionen Jahren auf unserem Planeten. Mit ihren scharfkantigen Hornschuppen sehen sie aus wie kleine Drachen aus einer anderen Zeit – oder wie Riesentannenzapfen mit Chamäleonzunge.



© E. JOHN/TRAFFIC

Zwischen 2016 und 2021 griffen die Behörden in Vietnam 2.156 Pangoline und 44.408 Kilogramm Schuppentierschuppen auf. Der Großteil der gehandelten Schuppen stammt aus afrikanischen Ländern.

Schuppentiere sind scheue, vorwiegend nachtaktive Insektenfresser. Mit ihrer langen, klebrigen Zunge fangen sie Ameisen und Termiten. Acht Arten leben heute in Afrika und in Asien, in Wäldern, Buschland und Savannen. Sie sind die einzigen Säugetiere der Welt, deren Körper vollständig mit Hornschuppen gepanzert ist – ein Wunderwerk der Natur, das ihnen gegen ihren größten Feind jedoch kaum hilft: den Menschen.

HILFLOS GEGEN DIE GIER

Fühlt sich ein Schuppentier bedroht, rollt es sich zu einer Kugel zusammen – daher stammt auch sein Name Pangolin, vom malaiischen Wort „pengguling“, „etwas, das sich aufrollt“. Gegen Raubtiere schützt das, gegen Wilderei leider nicht. Kein anderes Säugetier wird so häufig gefangen, getötet und geschmuggelt. Schätzungen zufolge wurden allein zwischen 2000 und 2016 mehr als 1,1 Millionen Schuppentiere illegal gehandelt.

Ihr Fleisch gilt in Teilen Asiens als Delikatesse, ihre Haut wird zu Leder verarbeitet und ihren Schuppen werden in der traditionellen Medizin wundersame Heilkräfte nachgesagt – obwohl sie nur aus Keratin bestehen, genau wie unsere Fingernägel.

DER PREIS DER SCHUPPEN

In der Vergangenheit wurden Schuppentiere vor allem wegen ihres Fleisches gewildert. Schuppen, die einst nur Nebenprodukt waren, sind heute ein millionenschweres Geschäft.

In den letzten Jahren sind die Preise für Tiere, Schuppen und Haut explodiert. Alle acht Arten stehen seit 2017 im Anhang I des Washingtoner Artenschutzabkommens (CITES) – das bedeutet: vollständiges kommerzielles internationales Handelsverbot. Doch die Realität sieht anders aus.

Schmuggelsyndikate nutzen abgelegene Regionen, schwer kontrollierbare Grenzen und korrupte Netzwerke, um tonnenweise Schuppen und lebende Tiere zu transportieren. Der illegale Handel bleibt hochprofitabel, während die Bestände dramatisch schrumpfen. Jedes Jahr fallen schätzungsweise 70.000 Schuppentiere dem Handel zum Opfer.

DER WWF KÄMPFT FÜR DAS SCHUPPENTIER

Der WWF arbeitet weltweit und in unterschiedlichen Bereichen daran, das Pangolin zu retten – durch bessere Gesetzgebung, Schutz von Lebensräumen und Aufklärung.

GESETZE UMSETZEN, MÄRKTE SCHLIESSEN

Zwar ist der Handel verboten, doch bisher mangelt es an der Durchsetzung der bestehenden Verbote. Deshalb braucht es in vielen Ländern Afrikas und Asiens schärfere Kontrollen, eine striktere Umsetzung der Gesetze und härtere Strafen. Damit nimmt der Druck auf Wilderer und Schmuggler:innen zu und gleichzeitig können die Absatzmärkte ausgetrocknet werden.

WILDEREI STOPPEN, LEBENSRÄUME SCHÜTZEN

Besonders in Vietnam engagiert sich der WWF für das Überleben des Schuppentiers. „In den Zentralen Annamiten, einem der artenreichsten Naturwaldgebiete Asiens, unterstützen wir 14 Schutzgebiete und drei Biodiversitätskorridore in Quang Tri, Hue und Da Nang. So soll das Management von mehr als 747.000 Hektar Lebensraum von Schuppentieren bis 2035 verbessert werden“, berichtet Georg Scattolin, Artenschutzexperte und Leiter des Internationalen Programms beim WWF Österreich. „Wir verfolgen in Vietnam eine Doppelstrategie: Stärkung der Strafverfolgung – und Veränderung des Verhaltens der Menschen. Nur beides gemeinsam kann das Schuppentier retten.“

VOM JAGENDEN ZUM WILDHÜTENDEN

Ein zentraler Baustein der WWF-Arbeit ist der Aufbau lokaler Schutzteams: Ehemalige Jäger:innen werden zu Wildhüter:innen ausgebildet. Mit GPS-Geräten, Kenntnissen über Artenschutz und Wildtierrettung sowie großem Engagement patrouillieren sie in den Wäldern. „Das, was sie früher selbst jagten, schützen sie heute“, freut sich Georg. Allein in zwei Schutzgebieten entfernten 40 Wildhüter:innen in zwölf Jahren 155.000 Fallen und machten 1.900 illegale Jagdcamps unschädlich und retteten gefangene Tiere. Die Häufigkeit illegaler Aktivitäten sank dadurch beträchtlich, die Pangoline profitieren: „Die Schuppentiersichtungen in den Zentralen



© SUZIE SZESTER/HAS/WILD WONDERS OF CHINA/WWF 3X

Schuppentiere sind Einzelkinder: Das Junge reitet zunächst auf dem Rücken oder dem Schwanz der Mutter. Droht Gefahr, rutscht es auf den Bauch der Mutter und wird schützend mit ihrem kräftigen Schwanz bedeckt. Nach fünf Monaten erkundet es selbstständig die Welt.

An seinen Vorderbeinen hat es große, kräftige Krallen. Bei den Arten, die auf Bäumen leben, ist der zugespitzte Schwanz länger als der restliche Körper. Mit dem Schwanz können sie sich an Ästen festhalten



Schuppentiere sind reine Insektenfresser und dadurch im Ökosystem wichtige „Kammerjäger“. Mit ihrer bis zu 70 Zentimeter langen, klebrigen Zunge fressen sie nachts bis zu zwei Kilogramm Ameisen und Termiten – und können sogar Nase und Ohren verschließen, damit nichts hineinkrabbelt.



Annamiten haben sich zwischen 2021 und 2024 mehr als verdoppelt, von 77 auf 187 Tiere“, erzählt Georg begeistert. Die Zahl der Orte, an denen sie registriert wurden, stieg von elf auf 17.

MYTHEN ENTZAUBERN, NACHFRAGE REDUZIEREN

Vietnam ist nicht nur Lebensraum für bedrohte Arten, sondern auch Umschlagplatz für Wildtierprodukte – darunter Schuppentierschuppen, Tigerfleisch und Nashornhörner. Der WWF setzt deshalb auf Aufklärung und Bewusstseinsbildung in den Konsumländern – etwa in Vietnam, China und verschiedenen afrikanischen Ländern. „Langfristig kann das Schuppentier nur überleben, wenn die Nachfrage sinkt“, ist Georg überzeugt.

Gemeinsam mit Gemeinden, Schulen und lokalen Behörden informiert der WWF über Vorschriften zum Schutz wildlebender Tiere, klärt über die zerstörerischen Folgen des Handels auf und fördert den Verzicht auf Wildfleisch. Die Ergebnisse sind hocherfreulich: In städtischen Gebieten wie Da Nang, Hue und Tam Ky führten WWF-Kampagnen zu einem Rückgang der Verkaufsstellen für Wildtierprodukte um bis zu 89 Prozent.



**Künstliche Intelligenz erkennt Muster, die Menschen
übersehen – und bringt uns weiter im Kampf
gegen illegalen Wildtierhandel!**

Georg Scattolin
Leiter des Internationalen Artenschutzprogramms
WWF Österreich

Mit ansprechenden Inhalten, Schul- und Gemeinschaftsprogrammen, Kooperationen mit Influencer:innen und Dialogen mit Interessengruppen erreicht der WWF Millionen Menschen. So entsteht Schritt für Schritt eine Kultur der Nulltoleranz gegenüber dem Handel und Verzehr von Wildtieren.

MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ GEGEN WILDTIERHANDEL

Neben klassischen Schutzmaßnahmen setzt der WWF auch auf modernste Technologie. Ein zentrales Projekt des „Asia-Pacific Counter-Illegal Wildlife Trade Hub“ ist ein KI-gestütztes Frachtkontrollsysteem. Es analysiert weltweit Versanddokumente, um verdächtige Lieferungen frühzeitig zu erkennen – darunter tonnenweise geschmuggelte Pangolinschuppen oder Elfenbein.

Da 80 bis 90 Prozent des illegalen Handels über Seewege laufen, aber weniger als zwei Prozent der Container kontrolliert werden, nutzen Schmuggler:innen diese Lücken gezielt.



© DONG GETTY

ACHTUNG, VERWECHSLUNGSGEFAHR!

Gerne und oft wird das Schuppentier aus der Familie Manidae mit dem Gürteltier (siehe Foto) aus den Familien Dasypodidae oder Chlamyphoridae verwechselt. Denn beide haben einen Panzer und großen Appetit auf Ameisen. Doch Gürteltiere und Schuppentiere sind nicht verwandt. Sie leben nicht einmal auf denselben Kontinenten! Schuppentiere leben in Asien und in Afrika, Gürteltiere in Südamerika. Außerdem haben Gürteltiere einen knöchernen Außenpanzer und ihre Ohren sind meist besser sichtbar.



**Künstliche Intelligenz erkennt Muster, die Menschen
übersehen – und bringt uns weiter im Kampf
gegen illegalen Wildtierhandel!**

Georg Scattolin
Leiter des Internationalen Artenschutzprogramms
WWF Österreich

Das KI-Modell wird mit Daten des WWF, von TRAFFIC (Trade Records Analysis of Flora and Fauna in Commerce; gegründet von WWF und IUCN) und von Beschlagnahmungen seit den 1990er-Jahren trainiert. Die KI erkennt Muster wie ungewöhnliche Routen, Tarnfirmen, die häufig umbenannt werden, oder verdächtige Warenkombinationen. Der WWF arbeitet dafür eng mit dem National Cargo Bureau zusammen und integriert die Technologie in das Frachtkontrollsysteem „Hazcheck Detect“. So können Zollbehörden gezielt Container prüfen, in denen illegale Ware vermutet wird.

Zusätzlich wurde ein weiteres KI-Tool zur Onlineüberwachung entwickelt. Es spürt illegale Angebote von Schuppentierprodukten auf – selbst wenn sie verschleiert über Codewörter oder Emojis beworben werden. Mit solchen innovativen Werkzeugen bringt der WWF Licht in die Schattenwelt des Wildtierhandels. Diese modernen Technologien helfen Behörden weltweit, schneller zu reagieren und bedrohte Arten besser zu schützen.

HOFFNUNG FÜR EIN URALTES TIER

Schuppentiere lebten schon, als Dinosaurier die Erde bevölkerten. Heute hängt ihr Überleben von uns ab. Wenn wir

Märkte schließen, Gesetze durchsetzen, Lebensräume schützen und die Nachfrage stoppen, haben diese einzigartigen Tiere eine echte Chance. Unterstützen Sie uns, damit sich Schuppentiere auch in Zukunft zu Kugeln rollen können – nicht aus Angst, sondern in Sicherheit.

DAS SCHUPPENTIER BRAUCHT SIE!

Ihre Wildlife-Patenschaft rettet seine Zukunft

► [WWF.AT/PATENSAFT/
SCHUPPENTIER](http://WWF.AT/PATENSAFT/SCHUPPENTIER)

ALLE PANGOLIN-ARTEN SIND BEDROHT

Schuppentiere sind die einzigen schuppentragenden Säugetiere. Sie sind anpassungsfähig und erfolgreich bei der Besiedlung verschiedenster Lebensräume. Manche bleiben lieber auf dem Boden, andere gehen gerne auf Bäume.

© JOHN E NEWBY/WWF



**SCHWARZBAUCH- oder
LANGSCHWANZSCHUPPENTIER**
(*Phataginus tetradactyla*),
gefährdet (IUCN, 2019)



© ADOBE STOCK/399316144

STEPPENSCHUPPENTIER
(*Smutsia temminckii*),
gefährdet (IUCN, 2019)

Es lebt im östlichen und südlichen Afrika und hat das größte Verbreitungsgebiet aller afrikanischen Schuppentiere. Im Gegensatz zu anderen bodenlebenden Arten ist das Steppenschuppentier kein guter Gräber. Zur Ruhe zieht es sich daher meist in Baue anderer Tiere zurück.



WEISSBAUCHSCHUPPENTIER
(*Phataginus tricuspis*),
stark gefährdet (IUCN, 2019)



RIESENSCHUPPENTIER
(*Smutsia gigantea*),
stark gefährdet (IUCN, 2019)

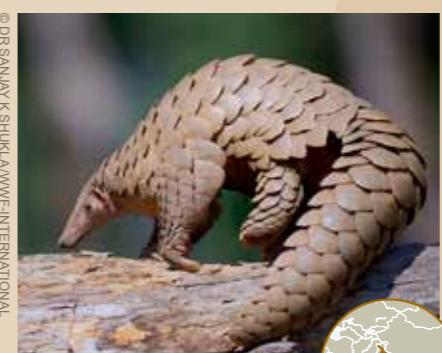
Es ist der größte Vertreter der Schuppentierfamilie und kommt in West- und Mittelafrica vor. Mit seinem langen Schwanz und kompakten Körperbau ist es an ein Leben in Bäumen angepasst, kommt aber auch am Boden vor und ist ein guter Schwimmer.

© GREGG YAN SHUKUAN/888 PHILIPPINE

© ADOBE STOCK/103533864

PALAWAN-SCHUPPENTIER,
manchmal **PHILIPPINEN-SCHUPPENTIER**
(*Manis culionensis*),
vom Aussterben bedroht (IUCN, 2018)

Es ist auf der philippinischen Insel Palawan und einigen nördlichen Inseln verbreitet. Dort bewohnt es Wälder und teils offene Landschaften und ist nachaktiv. Über die genaue Lebensweise dieser Art ist bisher nur wenig bekannt.



**VORDERINDISCHES oder
INDIEN-SCHUPPENTIER**
(*Manis crassicaudata*),
stark gefährdet (IUCN, 2019)



**MALAIISCHES oder MALAIEN- oder
JAVANISCHES SCHUPPENTIER**
(*Manis javanica*),
vom Aussterben bedroht (IUCN, 2019)

Es ist vor allem in Indien sowie in Teilen Pakistans, Nepals und Sri Lankas heimisch. Das Tier ist nachaktiv, einzigerisch und bodenlebend, kann aber auch gut in Bäumen klettern.

© DR SANJAY K SHUKLA/WWF-INTERNATIONAL

© SUZI ESZTERHAS/WILD WONDERS OF CHINA/WWF

**CHINESISCHES SCHUPPENTIER oder
OHRENSCHUPPENTIER**
(*Manis pentadactyla*),
vom Aussterben bedroht (IUCN, 2019)

Es lebt in Südostasien sowie in den nördlichen Flachlandgebieten Südasiens. Die Tiere sind nachaktiv, einzigerisch und bewohnen meist verschiedene Waldtypen. Sie bewegen sich vorwiegend am Boden, legen Erdälle an, können aber auch gut klettern.



Superkräfte des Waldes

Sauerstoffkraftwerk

Wälder sind riesige Sauerstoffkraftwerke. Sie entnehmen der Luft Kohlendioxid (ein Gas, das vor allem die Klimaerhitzung verursacht) und versorgen die Welt mit frischer Atemluft. Eine einzige 100 Jahre alte Buche produziert so viel Sauerstoff, wie du in 13 Jahren atmest (4.600 Kilogramm).



Artenreich

In den heimischen Wäldern tummeln sich viele verschiedene Lebewesen. Der artenreichste Wald der Erde aber ist der **Amazonas!** Zehn Prozent aller Tier- und Pflanzenarten auf unserem Planeten leben hier. Das kunterbunte Chaos und das lebendige Durcheinander verleihen Wäldern ihre Superkräfte.



Tukan

In einer Handvoll Walderde stecken sieben Milliarden Lebewesen! Ameisen, Bakterien, Pilze, Milben, Asseln, Regenwürmer ... Unglaublich!



Luchs

Die größte Katzenart Europas ist scheu und sehr selten. Nur maximal 35 Luchse leben in Österreichs Wäldern.



Feuersalamander

Der Feuersalamander liebt feuchte Laubwälder. Seine Hautdrüsen können Gift spritzen, um andere Tiere abzuschrecken.



Pilze

Der Wald ist das Paradies der Pilze. Sie sind näher mit Tieren als mit Pflanzen verwandt.



Lebendiges Totholz

Es sieht „unordentlich“ aus, wenn totes Holz zwischen jungen und alten Bäumen liegt. Für viele Lebewesen ist das Durcheinander das absolute **Paradies!** Vögel, kleine Säugetiere, Käfer und andere Insekten leben in Holzhöhlen, abgebrochenen Ästen, unter der Rinde oder tief im Stamm. Totholz liefert dem Waldboden wichtige Nährstoffe und hält ihn gesund.



Medizin und Erholung

Wälder sind Apotheken. Aus vielen Pflanzen werden Medikamente hergestellt. Wälder wirken auch wie Medizin. Denn sie sind wunderbare Erholungsstätte. Still und leise, gleichzeitig voller Laute und Geräusche. Das beruhigt uns.



Alpenbock

Totholz ist seine Lebensgrundlage! Darin legt das Weibchen die Eier. Drei Jahre dauert die Entwicklung vom Ei über die Larve und die Puppe bis zum Käfer.



Hirschkäfer

Hirschkäfer-Männchen tragen Geweih! Es ist eigentlich ihr Oberkiefer. Der größte Käfer Mitteleuropas wird fast zehn Zentimeter groß.



Schwarzspecht

Bis zu 20 Schläge pro Sekunde! Trommelt ein Specht mit dem Schnabel gegen Bäume, sucht er Nahrung, baut sich Höhlen oder lockt Weibchen an.

Unsere Waldbewohner

TEAM PANDA aktiv

Spiel-Tipp Nr. 1

Schatzsuche im Wald

Du hast eine Stunde Zeit. Finde so viele Naturschätze im Wald wie möglich. Los geht's!

Zur Anleitung wwf.at/schatzsuche-im-wald

Spiel-Tipp Nr. 2

Abenteuer-Schatzsuche

Schnapp dir deine Freundinnen und Freunde. Folgt Hinweisen und löst Rätsel, um den verborgenen Schatz im Wald zu finden!

Zur Anleitung wwf.at/abenteuer-schatzsuche-im-wald

Quiz-Tipp!

Das Wald-Quiz

Was weißt du über geheimnisvolle Wälder? Viel Spaß beim Rätseln!

Zum Wald-Quiz wwf.at/waldquiz

Web-Tipp!

TEAM PANDA hat sich für dich herausgeputzt. Die Website strahlt in neuem Glanz: hübsch, übersichtlich, unterhaltsam – einfach PANDAstisch!

Schau gleich rein! wwf.at/teampanda

NEU!

© KIND IM HERBSTWALD: ADOBE STOCK/231912831; LACHENDE KINDER: ADOBE STOCK/265163729; ILLUSTRATIONENBLÄTTER UND INSEKTEN: FREEPIK



Das Hochgebirge verändert sich rasant. Durch die Klimakrise schmelzen Gletscher und der Permafrost taut. Naturgefahren werden wahrscheinlicher – und der Ausbau des Kraftwerks Kaunertal könnte das Fass zum Überlaufen bringen.

Im Juli 2023 musste aufgrund akuter Hangrutschgefahr die Uferstraße West am Gepatsch-Stausee im Tiroler Kaunertal gesperrt werden. Höchste Zeit, die Bedenken gegenüber dem geplanten Kraftwerksausbau ernst zu nehmen.



WER WARNT, WILL NICHT RECHT BEHALTEN.
Genau deshalb muss das Risiko im Kaunertal ernst genommen werden!

Maximilian Frey
Gewässerschutzexperte
WWF Österreich

BERGE IN BEWEGUNG

Mai 2025 – im Schweizer Blatten stürzen Felsen auf einen Gletscher. Die Eismassen rutschen ab und begraben ein ganzes Dorf unter sich. Ein Ereignis, das zeigt, wie real und bedrohlich die Auswirkungen der Klimakrise sind.

Solche Katastrophen sind längst keine Einzelfälle mehr. Auch in Tirol geraten gewaltige Hänge ins Rutschen: 2023 brach am Fluchthorn sogar der Berggipfel ein. Forschende beobachten, dass sich die Wahrscheinlichkeit gefährlicher Bergstürze inzwischen vervierfacht hat. Das heißt, statt rund achtmal im

Jahrhundert kracht es nun alle zwei bis drei Jahre – in den vergangenen Jahren sogar jährlich.

WENN DER „KLEBER DER ALPEN“ TAUT

Die Ursache für diesen Anstieg ist der tauende Permafrost – gefrorenes Wasser in Boden und Fels, das wie ein unsichtbarer „Kleber“ wirkt. Er hält gewissermaßen die Felsen der Alpen zusammen und stabilisiert Hänge und Gipfel. Steigen die Temperaturen, taut dieser natürliche Kitt und die Berge verlieren ihren Halt – Hänge geraten ins Rutschen, Felsen brechen und ganze Flanken können einstürzen.



PERMAFROST: WAS GEHT UNTER DER OBERFLÄCHE VOR?

Permafrost ist dauerhaft gefrorener Boden, der Temperaturen unter 0 °C hat. Im Hochgebirge ist das ein weitverbreitetes Phänomen. Viele Bergflanken sind in ihrem Inneren gefroren – und das seit Jahrtausenden. Das Eis liegt tief unter der Oberfläche. Gefrorene Felspartien sind daher besonders standfest. Doch dieser willkommene Effekt wird durch die Klimaveränderung geschwächt. Parallel zum Anstieg der globalen Lufttemperaturen wird der gefrorene Untergrund im Hochgebirge wärmer. Taut Permafrost auf, wird die Stabilität gefrorener Bergflanken geschwächt. Es drohen Steinschläge und Felsstürze. Besonders heikel ist das dort, wo sich als Folge des Gletscherrückgangs am Fuß von aufgeheizten Permafrostflanken neue Seen bilden, in denen bei Sturzereignissen weitreichende Flutwellen ausgelöst werden können.

Schon geringe Erwärmungen können verheerende Kettenreaktionen auslösen.

KAUNERTAL: EIN TAL IN GEFAHR?

Besonders deutlich zeigt sich das im Kaunertal. Hier treffen Klimaveränderung, Bergsturzgefahr und menschliche Eingriffe aufeinander. Das Gebiet gilt als geologisch instabil. Rund um den bestehenden Gepatsch-Stausee, der das Wasserkraftwerk Kaunertal speist, sind rund 290 Millionen Kubikmeter

Gestein in Bewegung – eine Menge, die ausreichen würde, um die gesamte Fläche der Stadt Innsbruck unter einer drei Meter hohen Geröllschicht zu begraben. Die Spuren dieser Veränderung sind in der Landschaft deutlich sichtbar. Seit dem Bau des Kraftwerks in den 1960er-Jahren hat sich der Westhang um mehrere Meter gesenkt. Muren, Felsstürze und Hangrutschungen nehmen zu. An einem angrenzenden Berg lösten sich bereits große Felssmassen – aufgrund des tauenden Permafrosts.

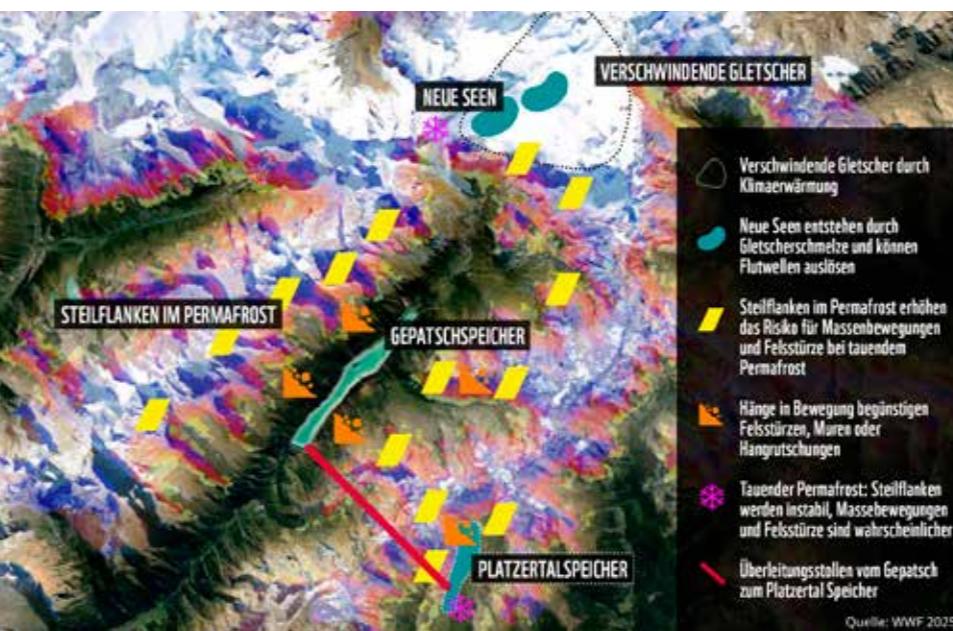
KOMMT ES ZU EINEM GEFÄHRLICHEN

DOMINOEFFEKT?

Im Hochgebirge greifen viele Entwicklungen ineinander: Taut der Permafrost, werden große Felsstürze wahrscheinlicher. Schmelzen die Gletscher, entstehen im Kaunertal neue Seen aus Schmelzwasser. Und genau jene werden bald vielleicht zum Problem. Denn von diesen Seen können beträchtliche Gefahren für die Bevölkerung ausgehen. Fällt ein Bergsturz in einen dieser Seen oder in den Gepatsch-Stausee, kann es im Ernstfall zu einer Flutwelle kommen, die bis ins Tal reicht. Die Fachwelt spricht von „Prozesskaskaden“ – aufeinanderfolgenden Ereignissen, die sich gegenseitig verstärken.

KRAFTWERKSAUSBAU TROTZ RISIKO

Trotz dieser Gefahr soll das Kraftwerk Kaunertal weiter ausgebaut werden. Die Tiroler Wasserkraft AG (TIWAG) plant einen weiteren Stausee im benachbarten Platztal. Der geplante Megaausbau würde das Sicherheitsrisiko für die Bevölkerung weiter verschärfen. Es entstehen nämlich neue Risiken durch den Pumpbetrieb und die ständig wechselnden Wasserstände im Gepatsch-Speicher. Die Wahrscheinlichkeit einer gefährlichen Kettenreaktion steigt. Dabei werden die Risiken von der TIWAG



Klimawandel und Megaprojekte sind eine gefährliche Mischung – besonders in den empfindlichen Alpen. Das Risiko von Naturgefahren würde durch den Ausbau des Kraftwerks im Kaunertal enorm steigen.

völlig verharmlost. Die Untersuchungen zum Permafrostrückgang sind absolut mangelhaft. Besondersbrisant: Es wird sogar behauptet, dass sich durch das komplette Abtauen des Permafrosts das Problem von selbst löst – tatsächlich passiert dann das Gegenteil. Die Stabilität im Fels wird endgültig geschwächt. Die Sicherheit der Bevölkerung wird nicht ernst genommen.

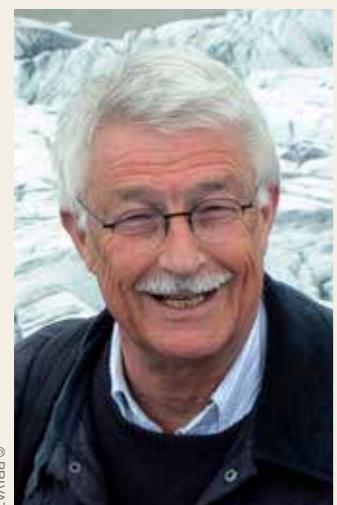
WIR BLEIBEN DRAN – FÜR NATUR UND SICHERHEIT

Für den WWF ist klar: Der Ausbau aus reiner Profitgier darf so nicht

stattfinden – zumal es bessere Alternativen für dieses Projekt gibt. Die letzten intakten Naturschätze der Alpen müssen geschützt werden. Sie sind wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen und haben eine Schutzfunktion für uns Menschen. Wenn man sie verbaut, zerstört man nicht nur Natur, sondern bringt auch die Bevölkerung in Gefahr.



WIR DÜRFEN DIE WARNSIGNALÉ NICH ÜBERHÖREN



INTERVIEW

Klimafolgenforscher
Prof. em. Dr. Wilfried Haeberli
über tauenden Permafrost, wachsende Naturgefahren und die Verantwortung im Hochgebirge. Er ist Glaziologe und Geomorphologe an der Universität Zürich.

In den Medien liest man immer öfter von großen Felsstürzen. Was macht das Hochgebirge aktuell so gefährlich?

Das Hochgebirge mit seinen klimasensitiven Eisvorkommen – wie schwindende Gletscher und tauender Permafrost – ist besonders stark von der Klimakrise betroffen. Im Zusammenhang mit sich neu bildenden Gletscherseen, aber auch bei bestehenden wie geplanten Speicherseen können Bergstürze gefährliche, weitreichende Prozessketten auslösen.

Die TIWAG hat im Juli 2025 die Unterlagen der Umweltverträglichkeitsprüfung zum Ausbau Kraftwerk Kaunertal veröffentlicht. Wie gehen diese auf das steigende Risiko im Hochgebirge ein?

Die UVP-Unterlagen der TIWAG gehen auf die klimatisch bedingten Veränderungen des Gefahrenpotenzials nicht ein. Insbesondere werden zukünftig wohl entstehende Seen am Gepatschferner, Stabilitätsverluste

in Permafrostflanken und mögliche Prozessketten aus der Kombination solcher Entwicklungen nicht behandelt.

Sie haben Anfang 2025 im Auftrag des WWF Österreich ein Gutachten zu Naturgefahren im Kaunertal und im Platztal erstellt. Was sind die wichtigsten Erkenntnisse daraus?

Das Sicherheitskonzept für die geplante wie auch für die bereits bestehende Anlage muss hinsichtlich klimabedingter Gefahrenpotenziale im Hochgebirge erst noch entwickelt werden. Dies muss auf Basis einer integrativen, also bereichsübergreifenden Analyse der vernetzten Systeme erfolgen. Internationale Richtlinien dazu gibt es bereits: Glacier and Permafrost Hazards in Mountains ► gaphaz.org.

Ist es angesichts der voranschreitenden Klimaauswirkungen noch vertretbar, neue Infrastrukturprojekte im Hochgebirge umzusetzen?

Sicher, aber nur mit geeigneten Sicherheits- und Schutzkonzepten. Stauanlagen müssen geeignete Rückhalte- und

EIN PROJEKT – GROSSE AUSWIRKUNGEN

- Überflutung des Platztals mit einem 120 m hohen Staudamm
- Verlust von rund 21 ha kostbarem Moor- und Feuchtgebiet
- Zwei Betonmauern in der Venter Ache und Gurgler Ache und Ableitung von bis zu 80 % des Flusswassers aus dem hinteren Ötztal ins Kaunertal
- 47 km Stollenbauwerke
- Neues Kraftwerk im Kaunertal für den Pumpbetrieb zwischen Gepatsch- und Platztalspeicher
- Drei neue Kraftwerke am Inn

BETROFFEN

6 Schutzgebiete (Natura-2000-Gebiet Ötzaler Alpen, Ruhegebiet Ötzaler Alpen, Naturpark Ötztal, Naturpark Kaunergrat, Milser und Silzer Innauen), 20 Gemeinden und 4 Talschaften.

FOLGE

Zerstörung unberührter Flüsse, Moore und Hochtäler – sowie jahrelange Großbaustellen und erheblich höheres Risiko von Naturgefahren.

Schutzfunktionen erfüllen können. Es braucht eine präzise und systematische Überwachung kritischer Bergflanken und die Installation von Früherkennungs- und Alarmsystemen. Die katastrophalen Schäden an Kraftwerken und Siedlungen im indischen Himalaya (Chamoli 2021: Fels-Eissturz und South Lhonak 2023: Seeausbruch nach Permafrost-Bergsturz) müssen definitiv zu einem Umdenken führen. Die Veränderungen von Kraftwerkeinzugsgebieten im Hochgebirge mit seinen klimabedingt zunehmenden Gefahrenpotenzialen müssen sorgfältig abgeklärt werden. Das muss heute Standard sein.

JETZT PETITION UNTERSCHREIBEN!

Fordern Sie mit uns den sofortigen Stopps des Ausbauprojekts Kraftwerk Kaunertal

► WWF.AT/PETITION-KAUNERTAL





NEUE RENATURIERUNGSERFOLGE AUS DEM AMAZONAS EUROPAS

ODER: WAS BAGGER, DINOSAURIER UND
RENATURIERUNG GEMEINSAM HABEN



© MARKO LORENZO BLASLOV

EIN ALTARM ERWACHT ZUM LEBEN

In Kroatien wurde am Bjelobrdska-Altarm, dem größten der Region im Überschwemmungsgebiet Aljmaški rit, mit den Arbeiten begonnen. Auf einer Länge von 5,5 Kilometern wird der ehemalige Flusslauf ausgebaggert. So wird er wiederbelebt und verbindet künftig Drau und Donau miteinander. Ohne diese Maßnahme würde der Altarm versumpfen und austrocknen und seine Funktion als natürlicher Überschwemmungsraum verlieren. Der WWF arbeitet deshalb gemeinsam mit Partner:innen vor Ort daran, den Wasserfluss und den Grundwasserspiegel für 193 Hektar Auenwald-Lebensraum zu verbessern.

LEBENSADERN DER FLUSSLANDSCHAFT

Doch warum sind Altarme so wertvoll? In einem intakten Flusssystem schlängelt sich das Wasser in Schleifen. Werden solche Mäander vom Hauptstrom abgetrennt, entsteht ein Altarm – ein stilles Seitengewässer voller Leben. Diese ökologischen Schatzkammern bieten mit ihrem warmen, strömungsarmen Wasser und den pflanzenreichen Ufern ideale Bedingungen für

Halbzeit im *LIFE-RESTORE-for-MDD*-Projekt im UNESCO-fünf-Länder-Biosphärenpark Mur-Drau-Donau – und es tut sich unglaublich viel: Die ersten Renaturierungsmaßnahmen laufen! Wir geben dem Fluss wieder mehr Raum, lassen Auwälder aufleben und bewahren sie vor dem Austrocknen.

stillwasserliebende Fische, Amphibien, Libellen und Sumpfschildkröten. Früher bildeten sich ständig neue Altarme von selbst, heute kaum noch. Umso wichtiger ist es, die verbliebenen zu erhalten.

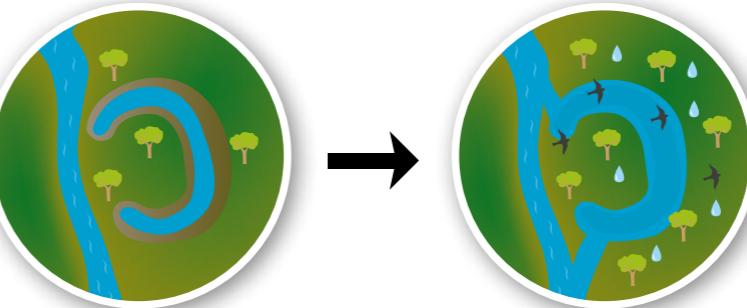
WENN DIE NATUR ANTWERTET

Ein regelmäßiges Monitoring zeigt, wie außergewöhnlich artenreich diese Landschaft ist: 26 Lebensraumtypen, 112 heimische Gefäßpflanzen, 59 Vogelarten sowie zahlreiche Reptilien,

Amphibien, Wirbellose und Säugetiere. Noch vor Abschluss der Arbeiten gibt es erste gute Nachrichten: Bei den jüngsten Untersuchungen wurde der seltene Europäische Kleefarn (*Marsilea quadrifolia*) nachgewiesen – eine geschützte Art, die in Kroatien als potenziell gefährdet gilt. Ein kleines, aber starkes Zeichen, dass sich die Natur erholt.

DIE RÜCKKEHR DER „DINOSAURIER“

Sie sind lebende Fossilien, die seit Millionen von Jahren unsere Meere und Flüsse durchwandern: die Störe. Im Donaubecken galt eine Art – der Glattdick (*Acipenser nudi*ventris) – seit Jahren als ausgestorben. Umso größer war die Freude, als in der Drau in Kroatien ein 176 Zentimeter langer



Durch die Ausbaggerung und die erneute Anbindung des Altarms an den aktiven Flusslauf werden dieser und der angrenzende Auwald vor Versumpfung bzw. Austrocknung bewahrt. Somit bleibt ein wichtiger Lebensraum erhalten und der Altarm kann bei Hochwasser weiterhin als natürlicher Überschwemmungsraum dienen.

und 35 Kilogramm schwerer Glattdick gefangen und lebend wieder freigelassen wurde. Noch ist das kein Comeback – doch es zeigt, dass Hoffnung besteht. Für eine stabile Population sind mehrere fortpflanzungsfähige Tiere, durchgängige Wanderkorridore und wirksamer Schutz vor illegaler Fischerei notwendig.

FLÜSSE IN BEWEGUNG – LEBEN IN BEWEGUNG

Genau hier setzt das *LIFE-RESTORE-for-MDD*-Projekt an – in Kooperation mit dem *LIFE-Boat4Sturgeon*-Projekt, geleitet von der Universität für Bodenkultur (BOKU). An der Mur, am „Eingangstor“ zum Biosphärenpark, wurden junge Sterlets – eine Fischart aus der Familie der Störe – ausgesetzt. Mit den laufenden Maßnahmen zur Wiederherstellung ihres Lebensraums

wächst die Hoffnung, dass sich der Sterlet auch wieder dauerhaft ansiedelt.

Baggern am Altarm, mehr Wasser im Mühlbach, ein ausgestorben geglaubter Stör in der Drau – all das sind Kapitel derselben Geschichte: Wenn wir der Natur Raum geben, antwortet sie. Mit neuen Kiesbänken, lebendigen Auwäldern – und manchmal mit einem „Dinosaurier“.

► liferestoreformdd.eu



Kofinanziert von der Europäischen Union
Das Projekt LIFE RESTORE for MDD wird von der Europäischen Union kofinanziert. Die Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung des WWF und anderer Projektpartner:innen und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union wider.



© JASMIN MAIER/WWF ÖSTERREICH
Für 300 kleine Sterlets beginnt eine neue Reise. Ein kleiner Meilenstein für zwei Projekte, die an zwei unterschiedlichen Stellen des gleichen Puzzles arbeiten. Schutz und Revitalisierung des Lebensraums sowie Stärkung und Wiederansiedlung seltener und verlorener Arten greifen dabei direkt ineinander.



Flusslandschaften sind komplexe Ökosysteme. Renaturiert sind sie wahre Schatztruhen für Biodiversität. Sie speichern CO₂, versorgen uns mit Trinkwasser und beliefern uns mit sauberer Luft.

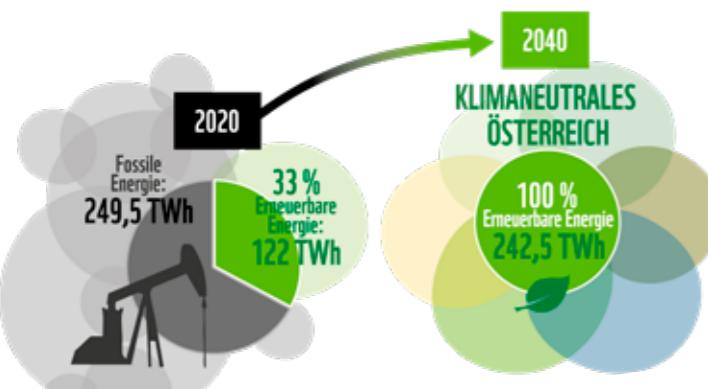
„Lisa Wolf
Projektleiterin
LIFE RESTORE for MDD“

Der Europäische Kleefarn zählt zu den streng geschützten Pflanzenarten. Am Bjelobrdska-Altarm wurde diese seltene Art nun wieder nachgewiesen – das macht Hoffnung!



© HANNES GREBER/WWF ÖSTERREICH
Der Glattdick steht weltweit am Rand der Ausrottung. Im Donaubecken gab es seit 2009 keinen Nachweis mehr, bis zu einem Sensationsfund in der kroatischen Drau im vergangenen Jahr.

UNSERE ENERGIE IN EINE GUTE ZUKUNFT STECKEN SICHER UND NATURVERTRÄGLICH



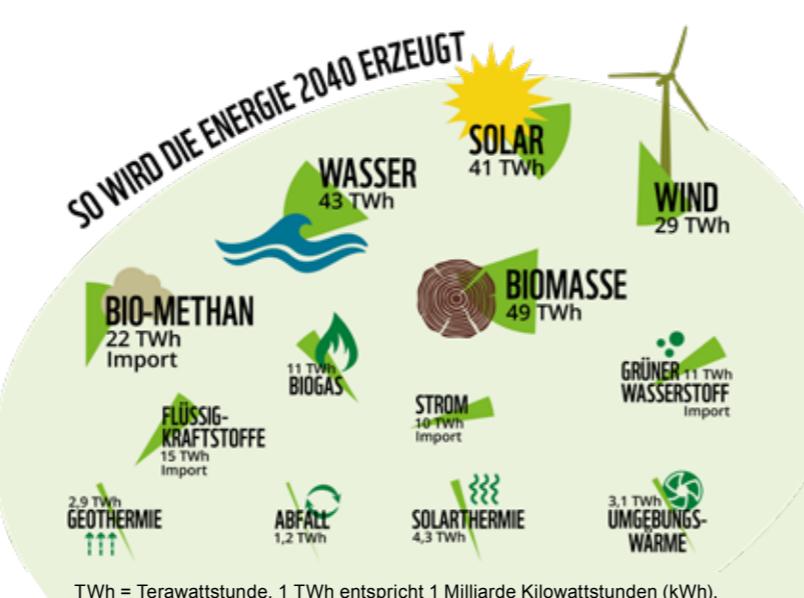
Heizung läuft, Handywecker klingelt. Licht einschalten. Wasserkocher, Kaffeemaschine und eine warme Dusche. Bereits in den ersten Minuten des Tages ist sie nicht wegzudenken: Energie – sie begleitet unser tägliches Leben immer und überall. Doch wie wir wissen, wächst die Energie, die wir benötigen, nicht einfach in der Steckdose.

Wollen wir ein sicheres und gutes Leben auf einem gesunden Planeten haben, kommen wir nicht daran vorbei, uns die Sache mit der Energie genauer anzuschauen. Was müssen wir jetzt tun für unseren Weg in eine gute (Energie-)Zukunft?

Wir müssen für ein zu 100 Prozent erneuerbares und gleichzeitig auch sparsames, naturverträgliches Energiesystem sorgen! Dieses liefert uns nämlich ausreichend Energie zu jeder Zeit, ohne beim Ausbau Ökosysteme zu überfordern und unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Durch sparsame Verwendung sinken die energiebedingten Treibhausgasemissionen automatisch, der Umstieg auf Erneuerbare besorgt den Rest. Zusätzlich ergeben die Berechnungen des neuen WWF-Energieszenarios, dass Österreich sich durch diese Veränderungen größtenteils eigenständig mit Energie versorgt. Das bringt Sicherheit, Stabilität sowie Arbeitsplätze.

Die großen Hebel zur naturverträglichen Energiewende liegen bei der Politik und in der Wirtschaft, aber auch Sie können unterstützen. In den Alltag integriert spart natur- und klimafreundliches Verhalten Geld, Zeit, Nerven und schonst unsere Erde.



DIE ENERGIEWENDE IN ÖSTERREICH IST MÖGLICH!

Damit sie funktioniert, müssen wir Energie sowohl clever produzieren als auch sparsam nutzen und dabei:

NATURVERTRÄGLICHKEIT SICHERN

- Ausbau von Wind und PV (größtenteils auf bereits genutzten Flächen)
- Große Vorsicht bei Wasserkraft und Biomasse
- Renaturierung von Flüssen
- Naurnahe Wälder und mehr Schutzgebiete für bessere CO₂-Aufnahme

ENERGIEINFRASTRUKTUR RICHTIG AUSBAUEN

- Sparsamer Umgang mit natürlichen Flächen, Rohstoffen und Energie
- Dezentrale Speicher und angepasster Netzausbau

VERKEHR VIELFÄLTIG GESTALTEN

- Straßengüterverkehr auf die Schiene verlagern
- Ausbau Elektrifizierung, Öffis
- Bessere Infrastruktur fürs Gehen und Radeln

GEBÄUDE OHNE GAS, ÖL UND KOHLE

- Hohe Sanierungsrate, hocheffizienter Neubau
- Konzentrierte Siedlungsräume

WIRTSCHAFTEN MIT ZIEL

- Planetare Grenzen im Fokus: wettbewerbsfähige Qualität statt grenzenloser Quantität
- Kreislaufwirtschaft
- Kosteneinsparungen durch Suffizienz

Weitere Informationen ► wwf.at/nawend

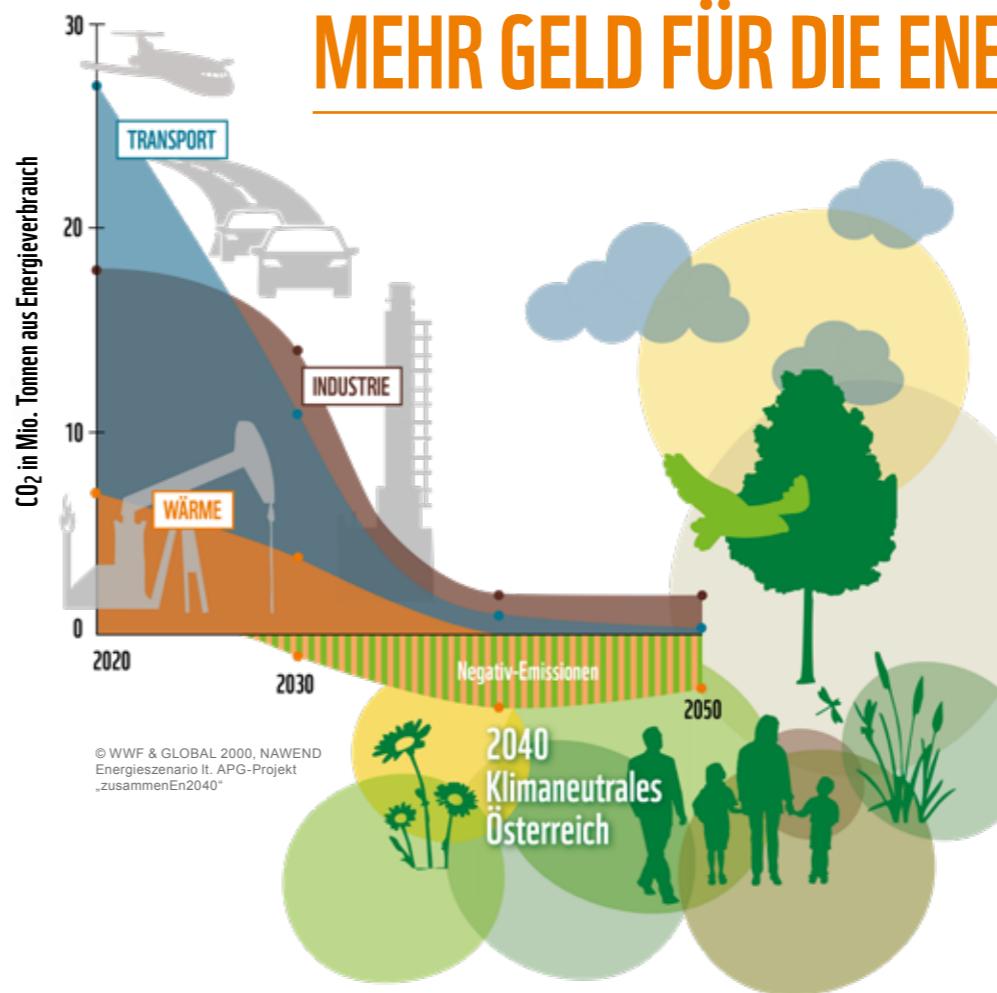
LOS GEHT'S:

Ökostrom, bunter Teller, nachhaltig fortbewegen – die wichtigsten Tipps haben wir für Sie hier zusammengefasst
► wwf.at/bye-co2

WELCHER STROM IST WIRKLICH ÖKO?

Hier geht's zum WWF Stromanbieter-Check 2026
► wwf.at/stromanbietercheck

MEHR GELD FÜR DIE ENERGIEWENDE?



Eine erfolgreiche Energiewende benötigt Geld – viel Geld. Finanzielle Mittel von öffentlichen Stellen können das allein nicht stemmen. Es braucht zusätzliche Quellen.

An dieser Stelle kann ein Investment in einen Fonds wie den ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT positiv wirken. Dieser investiert das Geld seiner Anleger:innen in Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind. Neben Bereichen wie Wasserversorgung oder Recycling liegt der Schwerpunkt dabei auf erneuerbaren Energien und Energieeffizienz.

Das investierte Geld der Kund:innen arbeitet so über die Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien und für Innovationen notwendiger Umwelttechnologien. Aktuell hat der Energie-

bereich bei Weitem das größte Gewicht im ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT. Das liegt nicht nur an der immer stärker spürbaren Zuspitzung der Klima- und Biodiversitätskrise.

Dank sinkender Herstellungs-kosten und technologischer Fortschritte führt an erneuer-barer Energie auch wirtschaftlich kein Weg mehr vorbei.

„Trotz politischer Störgeräusche schreitet der Ausbau erneuerbarer Energien weltweit weiter voran und ist die mit Abstand am stärksten wachsende Technologie für Stromerzeugung“, sagt Clemens Klein, Manager des WWF-Fonds bei der Erste Asset Management. Das fördert das Wachstum von nachhaltigen Unternehmen, wodurch auch Anleger:innen des Fonds profitieren können.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass eine Veranlagung in Wertpapiere neben Chancen auch Risiken beinhaltet.

Österreichs Energieversorgung muss bis 2040 vollständig ohne Kohle, Öl und Gas auskommen. Strom aus erneuerbaren Quellen wird dabei zum wichtigsten Energieträger. Gleichzeitig muss der Energieverbrauch in den Bereichen Mobilität, Haushalte und Gewerbe sowie Industrie und Energiewirtschaft deutlich reduziert werden.

Woher kann das Geld für den massiven Ausbau von Erneuerbaren, der Netzinfrastruktur, dezentrale Stromspeicher und Energieeffizienz kommen?



Der ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT investiert nachhaltig, kontrolliert vom WWF Österreich.



Der ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT investiert weltweit in Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen bestimmten Nachhaltigkeitskriterien entsprechen.

Seit Oktober 2006 begleitet der WWF das Management des Fonds. Kernstück sind die vom WWF wesentlich mitbestimmten Anlagekriterien, die laufend weiterentwickelt werden, und der durch den WWF initiierte Umweltbeirat. Dieser überprüft das Anlageuniversum des Fonds – also wo investiert werden darf und wo nicht. Gleichzeitig fließt ein Teil der Verwaltungsgebühren in Wasser-, Klima- und Naturschutzprojekte des WWF Österreich.



► erste-am.at/wwf

Lesen Sie hier mehr
► wwf.at/meingeld
► wwf.at/erste-asset-management



WAS MACHT TOFU SO BESONDERS FÜR KÜCHE UND KLIMA?

ÖSTERREICH ENTDECKT DEN TOFU

Neutral im Geschmack und unglaublich anpassungsfähig. Ob gebraten, mariniert, püriert oder im Eintopf: Der kleine Würfel, der aus Sojabohnen hergestellt wird, passt zu klassischen österreichischen Gerichten genauso wie zu kreativen, modernen und internationalen Rezepten.

Neben seinen kulinarischen Vorteilen ist Tofu ein echter Klimaheld: Wer Tofu anstelle von Fleisch genießt, spart Treibhausgasemissionen, Fläche und Wasser – und tut so etwas Gutes für unseren Planeten.

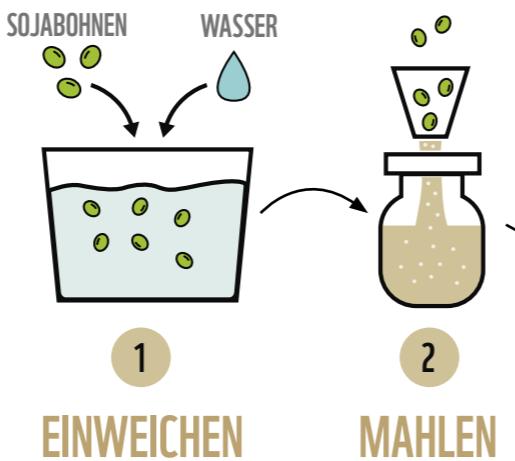
MEHR VON DER PFLANZE, WENIGER VOM TIER

Jährliche Zahlen zeigen, dass der Fleischkonsum in Österreich tendenziell zurückgeht. Für unsere Gesundheit jedoch deutlich zu langsam! Denn mit den 58 Kilogramm pro Kopf und Jahr sind wir sehr weit von den 15 Kilogramm entfernt, die das Gesundheitsministerium maximal empfiehlt. Es ist nicht immer

einfach, die Gewohnheit abzulegen, bei jeder Mahlzeit Fleisch mitzudenken. Dabei ist die in der Benützung einfachste Fleischalternative heutzutage immer in Reichweite. War Tofu früher ausschließlich in Asia-Läden oder Reformmärkten erhältlich, gibt es den Soja-Wunderwuzzi heute in jedem Supermarkt. Die meist weißen Tofuwürfel findet man in den Kühlregalen oder auch ungekühlt. Tofu kann sehr gut auf Vorrat gekauft werden. Sein langes Mindesthaltbarkeitsdatum macht das problemlos möglich.

Sind Sie neugierig geworden? Wird beim nächsten Einkauf ein Packerl Tofu in Ihrem Einkaufswagen landen?

DIE HERSTELLUNG ...



FRAGEN RUND UM TOFU



Während Tofu in Asien ein alltägliches Grundnahrungsmittel ist, sind wir in Österreich erst dabei, den Tofu flächendeckend für uns zu entdecken. Klar, dass dabei Fragen auftauchen.

Passt Tofu zur österreichischen Küche?

Tofu ist erstaunlich vielseitig – und lässt sich wunderbar in heimische Gerichte integrieren. Er harmoniert hervorragend mit klassischen österreichischen Aromen und Zutaten: Ob als würziges „Tofu-Gröstl“, im Gulasch, paniert oder knusprig gebraten zum Erdäpfelsalat – Tofu macht in der Hausmannskost eine ausgezeichnete Figur. Durch seine neutrale Basis passt er sich jedem Gericht an und bringt eine moderne, pflanzliche Note in traditionelle Rezepte. Kräuter, Knoblauch oder Rauchpaprika verleihen ihm dabei typisch österreichische Geschmacksnuancen.

Tofu schmeckt doch nach nichts?

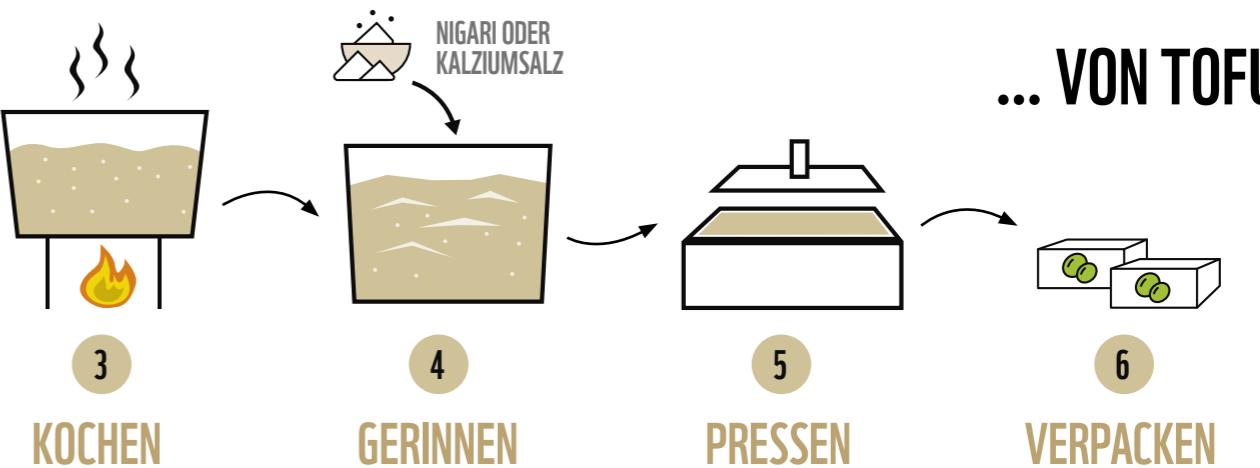
Tofu nimmt Gewürze und Marinaden bestens auf – wie ein Schwamm! Dadurch lässt er sich geschmacklich fast grenzenlos variieren. Ob mit Knoblauch, Ingwer oder Sojasauce, ob dezent gewürzt oder kräftig mariniert – Tofu zeigt sich immer von einer neuen Seite. Es gibt ihn auch bereits fertig mariniert, geräuchert oder mit Zutaten wie Bärlauch und Chili verfeinert. So kann er roh im Salat, in Suppen gekocht, in Aufläufen geschmort oder knusprig in der Pfanne bzw. in der Heißluftfritteuse zubereitet werden.

Fehlt Tofu der Biss?

Tofu gibt's in vielen Texturen – von cremigem Seidentofu über bröseligen Tofu, der sich wie Faschiertes anbraten oder in Bowls mischen lässt, bis hin zu extrafestem Grilltofu mit richtig viel Biss. Wer ihn gut presst, mariniert und heiß anbrät, bekommt Röstaromen, Knusperkruste und echtes Mundgefühl – ganz ohne Kompromiss.

Ist Tofu ein stark verarbeitetes Lebensmittel?

Nein, Tofu wird ähnlich hergestellt wie Käse – aus Sojamilch, die mit einem natürlichen Gerinnungsmittel (z. B. Nigari, Zitronensaft) fest wird. Das ist ein schlichtes Verfahren, das in Asien seit über 2.000 Jahren genutzt wird. Die Zutatenliste ist daher erstaunlich kurz.



Liefert Tofu genug Eiweiß, um Muskeln aufzubauen?

Es gibt viele Spitzensportler:innen und Olympiasieger:innen, die vegan leben: die österreichische Extrembergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner, der österreichische Bodybuilder Paul Unterleitner, die isländische Crossfitlegende Sara Sigmundsdóttir, die Tennisstars Venus und Serena Williams sowie Novak Đoković, der schnellste Mittelstreckenläufer Österreichs, Andreas Vojta, oder Formel-1-Mehrzahlweltmeister Lewis Hamilton. Diese Ausnahmesportler:innen bauen auf pflanzliche Protein-Power: Denn Hülsenfrüchte sind besonders eiweißreich. Auch Soja, aus dem Tofu gemacht wird, ist ein richtiger Eiweiß-Superstar!

Ist Tofu genmanipuliert?

Tofu, der aus österreichischem oder EU-Soja gefertigt wird, ist garantiert gentechnikfrei. Bio ist hierbei immer die beste Wahl! Importiertes, genmanipuliertes Soja landet jedoch hauptsächlich in den Futterträgern bei der konventionellen, also nicht Bio-, Schweine- oder Hühnermast und somit auch auf unseren Tellern.

Wird für Tofu der Regenwald abgeholtz?

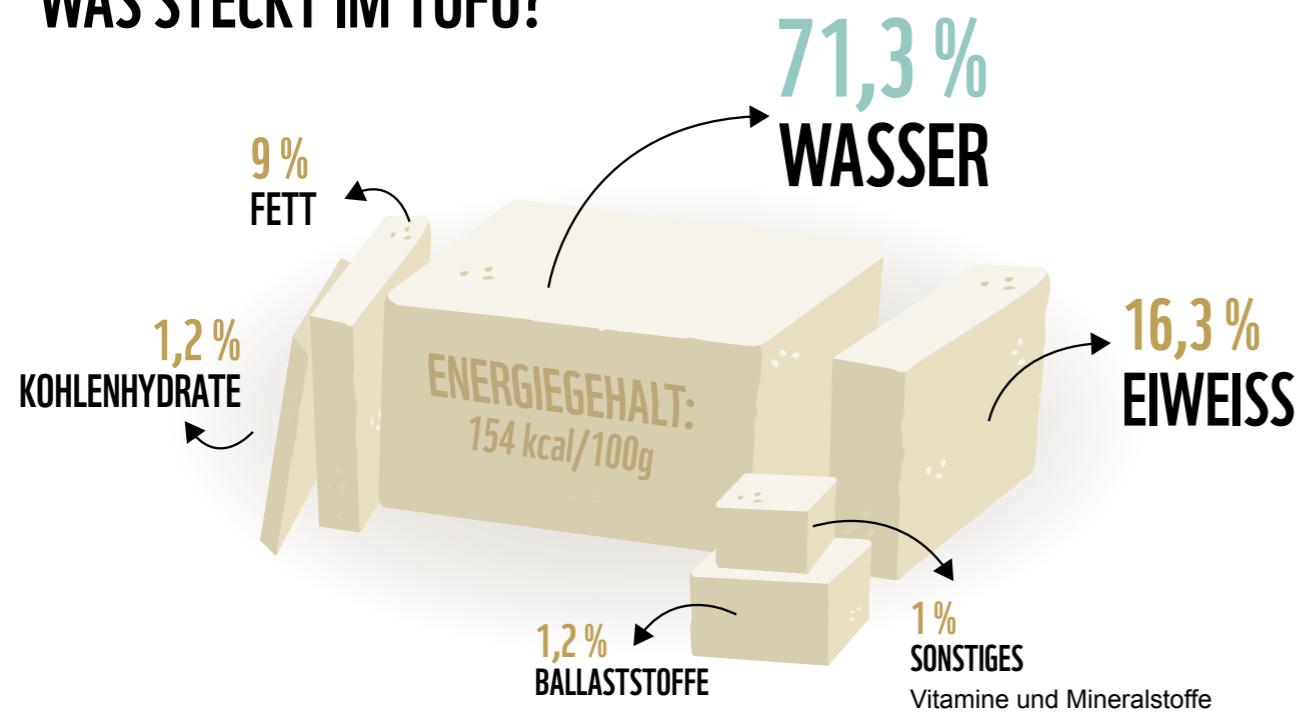
Nein, denn das meiste Soja, welches in Österreich in Produkten wie Tofu oder Sojadrinks verwendet wird, stammt auch aus Österreich oder der EU.

Der Regenwald wird hauptsächlich für Soja abgeholtz, das als Futtermittel an Tiere verfüttert wird. Dieses importierte Soja ohne vernünftige Umweltstandards versteckt sich leider oft in tierischen Produkten – auch in solchen mit einer österreichischen Herkunftsbezeichnung. Wer daher zum Tofu greift, tut dem Regenwald etwas Gutes.

Macht es global gesehen einen Unterschied, was ich esse?

Achtung, jetzt kommen viele Fakten: Unser Ernährungssystem verursacht bis zu 37 Prozent aller klimaschädlichen Treibhausgase und braucht 45 Prozent der bewohnbaren Erdoberfläche. 68 Prozent dieser Treibhausgase und 80 Prozent des genannten Bodenverbrauchs gehen auf das Konto tierischer Lebensmittel. Global gesehen verbrauchen tierische Lebensmittel 15-mal mehr Fläche pro Kalorie als pflanzliche Lebensmittel. Pflanzen zu essen ist daher viel effizienter als Tiere mit Pflanzen zu füttern, um die Tiere anschließend zu essen. Wer also etwas mehr von der Pflanze und weniger vom Tier isst, schont das Klima, die Biodiversität und kostbare Lebensräume!

WAS STECKT IM TOFU?



DREI SCHNELLE ARTEN, TOFU ZUZUBEREITEN



Knuspriger Tofu aus Pfanne oder Heißluftfritteuse

Tofu in Würfel schneiden, mit Küchenpapier gut trocken tupfen und in einer Marinade aus Sojasauce, Knoblauch, Ingwer und etwas Öl ziehen lassen. Manche mischen auch etwas Maisstärke bei. Danach in der Pfanne oder in der Heißluftfritteuse goldbraun braten – außen knusprig, innen zart.

„Scrambled Tofu“ - die pflanzliche Eierspeise

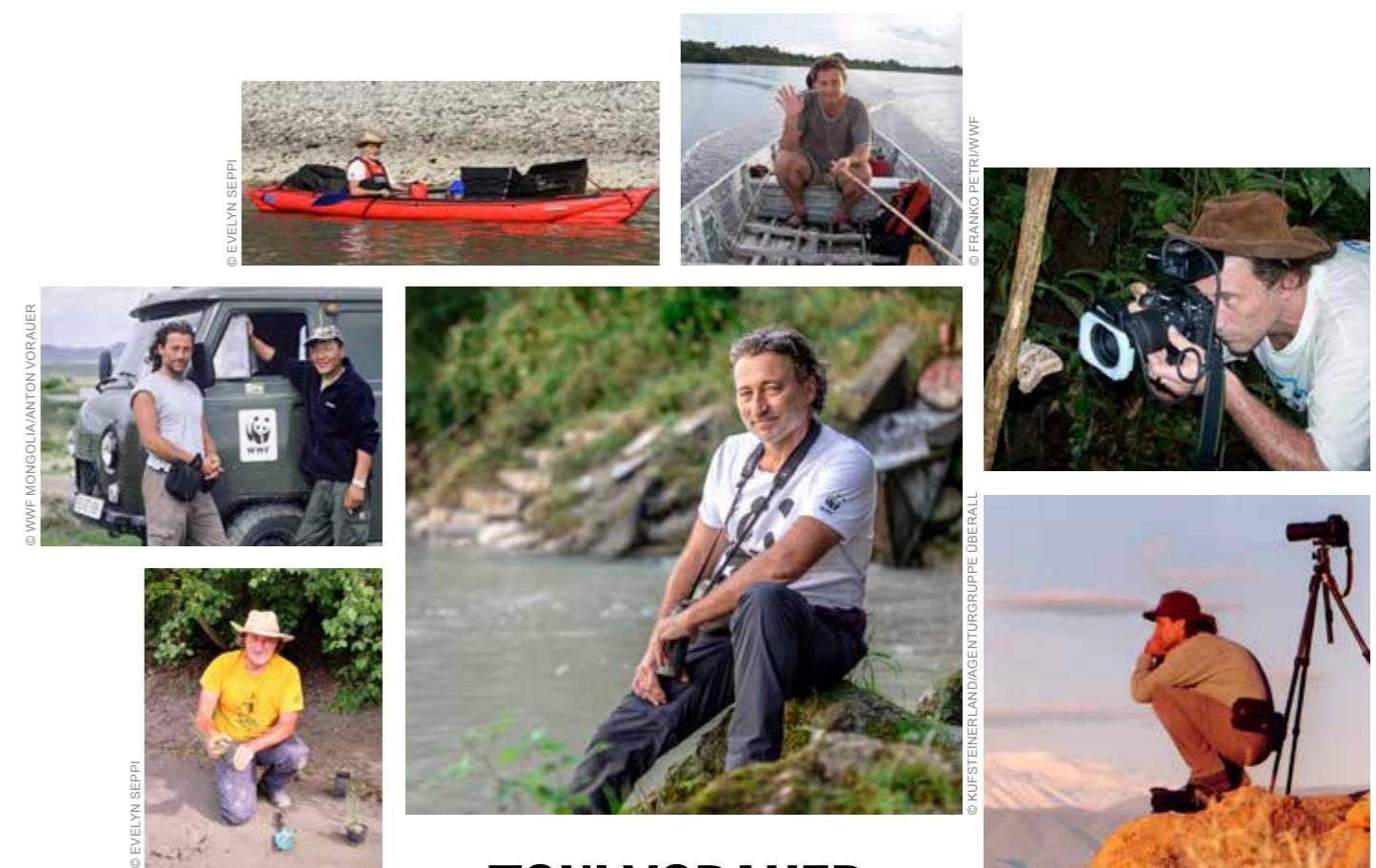
Naturtofu mit den Fingern zerbröseln, in einer Pfanne mit etwas Öl, Kurkuma, Salz und Pfeffer anbraten. Nach Belieben Zwiebel, Paprika oder Spinat hinzufügen – am besten bio, regional und saisonal –, umrühren, bis alles cremig ist, und warm servieren.

Panierter Tofu - Tradition trifft Zukunft

Tofustücke in Mehl, pflanzlicher Milch und Semmelbröseln wenden (z. B. mit Paprikapulver und Salz würzen). In der Pfanne goldbraun braten oder im Ofen knusprig backen – ideal als pflanzliche Alternative zum Wiener Klassiker.



GUTES GELINGEN!



TONI VORAUER LEIDENSCHAFTLICHER NATUR- UND ARTENSCHÜTZER

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Kollegen Toni Vorauer, der am 25. November 2025 überraschend im Alter von 56 Jahren verstorben ist.

Toni Vorauer war ein leidenschaftlicher Natur- und Artenschützer. Zeit seines Lebens setzte er sich für eine intakte Natur, lebendige Flüsse und den Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten ein.

UNERMÜDLICHER EINSATZ IN TIROL

Bis zuletzt arbeitete Toni als Betreuer für zahlreiche Schutzgebiete in den Tiroler Innenauern und war als Beauftragter des Landes für den Schutz der Fledermäuse tätig. Als Mitgründer des Tiroler WWF-Büros im Jahr 1989 engagierte sich der Biologe in allen zentralen Naturschutzfragen der vergangenen Jahrzehnte. Sein Einsatz für die WWF-Kampagnen zum Schutz von Lech und Inn, die Bartgeier in Tirol oder die Bewahrung der Alpen vor überbordender Verbauung wird immer ein Teil der WWF-Geschichte bleiben.

Ein besonderes Anliegen war Toni die Sicherung der Flora und Fauna an den Tiroler Gewässern. So brachte er beispielsweise hierzulande ausgestorbene Pflanzenarten wie den Zwergrohrkolben wieder zurück an den Inn.

BEGNADETER FOTOGRAF

Als begeisterter Fotograf war Toni für den WWF auch in der Ukraine, in Osteuropa, in Afrika und in der Amazonas-Region unterwegs. Seine großartigen Fotos bereichern auch immer wieder die Artikel im PANDA MAGAZIN.

WICHTIGE STIMME IM NATURSCHUTZ

Darüber hinaus war Toni Vorstandsmitglied im Naturpark Tiroler Lech und vertrat den WWF viele Jahre im Naturschutzbeirat der Landesregierung. Privat engagierte sich der Vater von zwei Kindern unter anderem im Obst- und Gartenbauverein Ranggen.

EIN VERMÄCHTNIS, DAS BLEIBT

Mit seinem unermüdlichen Engagement und seiner lebenslangen Arbeit für den Natur- und Artenschutz hat Toni Spuren hinterlassen, die bleiben. In den Innenauern, am Lech, in den Alpen – und in unseren Herzen.

Danke für alles, lieber Toni – du fehlst uns.



WILDER GEHT'S NICHT

Tauchen Sie ein in die unberührte Wildnis und entdecken Sie die Natur aus völlig neuen Blickwinkeln – mit unseren Exkursionen und Touren. Mehr Infos und unvergessliche Erlebnisse unter
► wwf.at/veranstaltungen



WWF-EXKURSION: MARCH-THAYA-AUEN

Kommen Sie mit in die „Schatzkammer der Artenvielfalt“. WWF-Projektleiter Michael Stelzhammer führt Sie durch die einzigartige Flusslandschaft, für deren Schutz und Renaturierung wir uns seit über 50 Jahren einsetzen. Besuchen Sie mit uns die Störche und Konik-Pferde im Auenreservat Marchegg.

TERMIN: SA., 16. 5. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 40,-
 (Normalpreis: EUR 50,-)



WWF-EXKURSION: HUNDSEIMER BERGE

Dieses Naturjuwel mit seiner vielfältigen Trockenvegetation beherbergt hoch spezialisierte Arten. Gemeinsam mit Schutzgebietsbetreuer Florian Schneider (VINCA) und WWF-Experte Georg Frank wandern wir durch das WWF-Reservat, erleben die Vegetation in voller Blüte und entdecken Raritäten wie die Hainburger Federnelke (siehe Foto). Wir erfahren mehr über die Schutzbemühungen und warum Kuhfladen einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz leisten.

TERMIN: SA., 6. 6. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 40,-
 (Normalpreis: EUR 50,-)

Infos und Buchung:

WWF Österreich, Yvonne Wenusch
 01 488 17-235, yvonne.wenusch@wwf.at
► wwf.at/veranstaltungen

Naturerlebnisse der besonderen Art

WILDNISTOUR: DOMOGLED- NATIONALPARK

NEU!



© ALEXANDRU TELEAGA

Tief im Herzen der Südkarpaten, wo uralte Kulturlandschaften und wilde Urwälder aufeinander treffen, liegt einer der schönsten und ursprünglichsten Nationalparks Rumäniens. Hier leben Wildnis und Mensch seit Jahrhunderten in Harmonie. Auf einem Bergsattel schlagen wir unser Basiscamp auf. Wir lesen die Spuren der Tiere, entfachen Feuer ohne Streichhölzer, ernähren uns teilweise aus der Natur und lauschen am Lagerfeuer spannenden Wildnis-Geschichten.

TERMIN: FR., 1. 5.-FR., 8. 5. 2026

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 1.436,-
 (Normalpreis EUR 1.480,-)

NATURREISE: SALZATAL

Auf dieser Wochenendtour mit WWF-Schwerpunkt erkunden wir das naturnahe Alpental im Norden der Steiermark. Wir wandern durch wilde Schluchten und alte Wälder, erforschen naturbelassene Höhlen und verlassene Hochebenen, genießen weite Ausblicke, lesen Spuren und deuten Naturgeräusche. Kleingruppe mit maximal acht Teilnehmenden.



© BERND PFLEGER

TERMIN: FR., 5. 6.-SO., 7. 6. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 436,-
 (Normalpreis EUR 450,-)

NATURREISE: KROATIEN

Wilde Wälder, wunderschöne Meeresküsten, tiefe Canyons, Kanutouren à la Winnetou und verzaubernde Wasserfallkaskaden. In einer Kleingruppe von maximal acht Teilnehmenden lassen wir uns von den bekannten und unbekannten Naturhighlights Kroatiens verzaubern.



© BERND PFLEGER

TERMIN: SA., 15. 8.-SA., 22. 8. 2026

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 1.891,-
 (Normalpreis EUR 1.950,-)

Infos und Buchung:

Experience Wilderness GmbH
 0660 635 20 20, info@experience-wilderness.com
Weitere Touren und Reisen ► experience-wilderness.com



© WWF SEBASTIAN FRÖLICH

INN DIALOG 2026 MIT EXKURSION

Austauschformat im Konferenzstil zum Abschluss des Projekts *INNsieme connect*, bei dem sich alles um den Inn und die Renaturierung von Flüssen dreht. Unter dem Motto „Vom Kiesel zur Au – Gemeinsam den Stein ins Rollen bringen“ finden Fachvorträge und Exkursionen statt. Sei dabei, wenn wir die Vielfalt der Lebensräume am Inn erkunden!

DO., 21. 5. 2026

KONFERENZ: Eventcenter Villa Blanka Innsbruck,
 Weiherburggasse 31, 6020 Innsbruck

FR., 22. 5. 2026

EXKURSIONEN zu Renaturierungen am Schweizer Inn
 (Abfahrt von Innsbruck mit Bus)

Nähere Infos und Anmeldung

► innsieme.org/veranstaltungen/inn-dialog-2026



© WWF SEBASTIAN FRÖLICH

WWF-EXKURSION: KOMM MIT INS PLATZERTAL

Exkursion zum größten, fast unberührten hochalpinen Moor-Feuchtgebiet Österreichs auf 2.300 Metern. Der Profitünger der Energiekonzerne greift nach diesem entlegenen Alpenjuwel, dabei gibt es bessere Alternativen für die Energiewende.

FR., 12. 6. 2026, 13:30-17:00 UHR

FR., 10. 7. 2026, 13:30-17:00 UHR

SA., 11. 7. 2026, 10:00-13:30 UHR

FR., 7. 8. 2026, 13:30-17:00 UHR

TREFFPUNKT: Platzer Alm

Die Teilnahme an der Exkursion ist kostenlos: eigenständige An- und Abreise; Pkw-Zufahrt bis Parkplatz Pfundser Tschey gestattet, von dort führt eine etwa zweistündige Wanderung zur Platzer Alm. Alternativ: Hüttentaxi vom Kreisverkehr Pfunds Dorf zur Platzer Alm, hin und retour ca. EUR 35,- pro Person.
Bitte bei der Anmeldung verlässlich angeben.

Anmeldung unter maximilian.frey@wwf.at unbedingt erforderlich. Maximal 20 Teilnehmende.

„Bitte erhalten Sie den nächsten Generationen eine lebenswerte Welt und bedenken Sie den WWF in Ihrem Testament. Herzlichen Dank!“

Helmut Pechlaner
 WWF-Ehrenpräsident



© NICHOLAS SWEED

MEIN ERBE GILT DER NATUR

Wir laden Sie zu kostenlosen Vorträgen ein.

WIEN Dienstag, 28. 4. 2026

Sommerrefektorium der Salvatorianer
 Habsburgergasse 12, 1010 Wien

16:30 Uhr: Orgelkonzert

17:15 Uhr: Vorstellung der Initiative Vergissmeinnicht und Vortrag zum Thema „Erbrecht, Testament und weitere Vorsorgemaßnahmen“

WIEN Dienstag, 12. 5. 2026

Konzerthaus, Berio-Saal
 Lothringerstraße 20, 1030 Wien

16:30 Uhr: Themenführung

17:30 Uhr: Vorstellung der Initiative Vergissmeinnicht und Vortrag zum Thema „Erbrecht, Testament und weitere Vorsorgemaßnahmen“

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

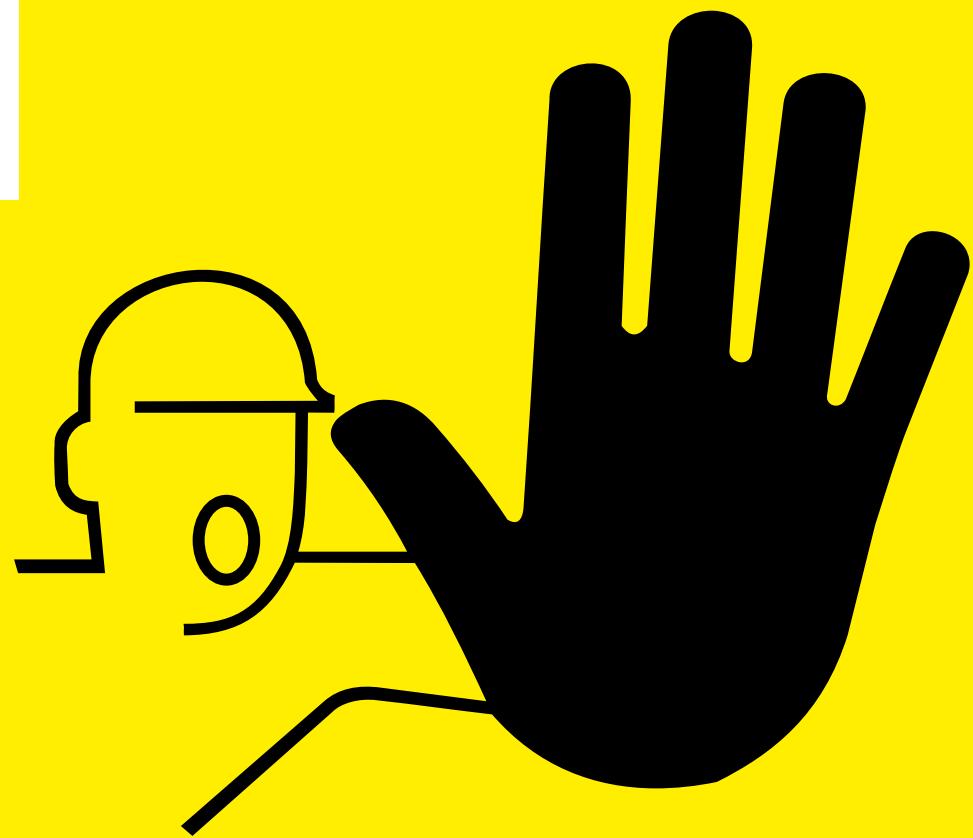
Bitte um Anmeldung bis 21. 4. 2026
 bei Yvonne Wenusch unter 01 488 17-235 oder
yvonne.wenusch@wwf.at

Gerne senden wir Ihnen unsere kostenlose WWF-Broschüre zum Thema Testament und Vorsorge zu.



JAHRESBERICHT 2024|2025

Vieles hat der WWF im vergangenen Jahr für Natur- und Artenschutz bewegt. Alle Highlights unserer nationalen und internationalen Projekte finden Sie im ► wwf.at/jahresbericht



ACHTUNG - GEFAHR!

Stopp Ausbau Kraftwerk Kaunertal

Jetzt Petition
unterschreiben!



SICHERHEIT VOR PROFIT
Nein zum zerstörerischen Mega-Ausbau!